



## Ein ideales Tummelfeld für Spekulanten

Hamburger Studie belegt: An den Rohstoffbörsen wird in großem Stil gezockt. Die Zeche zahlen dann vor allem die Konsumenten.

VON ECKART GIENKE

**Hamburg.** Der Benzinpreis treibt den deutschen Autofahrer an den Tankstellen die Zornesröte ins Gesicht. Als Schuldige gelten mal die Steuern, mal die hohe Nachfrage. Der Hamburger Energieexperte Steffen Bukold kommt nun zu einem ganz anderen Ergebnis: Internationale Spekulanten blasen viel Luft in den Preis.

Seit Monaten steigt der Ölpreis und hat mittlerweile die Marke von 80 Dollar pro Barrel (159 Liter) deutlich hinter sich gelassen. Rund ein Drittel davon sind nach der Hamburger Studie allein auf Spekulation zurückzuführen. „Der Ölmarkt ist eine Mischung aus Rohstoffmarkt und Finanzmarkt“, sagt Bukold. An den beiden großen Ölbörsen in New York und London werden täglich 13 Mal so viele Ölkontrakte (Paper Barrels) gehandelt, wie tatsächlich an Öl gefördert wird. Finanzinvestoren wie Investmentfonds, Banken und Hedgefonds wetten in großem Stil auf den Ölpreis, und zwar meistens auf steigende Preise. „Der Ölmarkt ist dafür besonders gut geeignet“, sagt Bukold, der in Hamburg das unabhängige Informationsbüro EnergyComment leitet. „Er ist sehr groß und schwankt besonders stark.“

Der derzeitige Preis ist mehr als doppelt so hoch wie zu Beginn des vergangenen Jahres und bedeutet für die Verbraucher in Deutschland enorme Kosten für Benzin und Heizöl. Gleichzeitig ist die Ölproduktion hoch, die Lager sind gut gefüllt, es gibt reichlich freie Förderkapazitäten,

und die Nachfrage hat noch nicht so richtig angezogen.

Kein Grund also für hohe Preise. Wenn die Berechnungen stimmen, dann zahlt der Autofahrer in Deutschland für jeden Liter Benzin, Diesel oder Heizöl 14 Cent zu viel. Bei einer Tankfüllung von 50 Litern macht das schon sieben Euro. Allein für die Autos in Privathaushalten in Deutschland ergeben sich Mehrkosten von fünf Milliarden Euro, hat der Hamburger Energieexperte im Auftrag der Bundestagsfraktion der Grünen ausgerechnet. Das sind 136 Euro je Durchschnittsauto.

„Der Schaden fällt beim Konsumenten an“, sagt er. Der Nutzen jedoch nicht nur beim Spekulanten. Die Gewinne an den Rohstoffbörsen lassen sich nicht beziffern, denn die Akteure handeln ebenso



Kostenfalle: Die Spekulationen an den internationalen Rohstoffbörsen treiben auch den Spiritpreis hoch.

Foto: Stock/Blickwinkel

mit Weizen, Nickel, Kupfer oder Kakao und weisen das nicht einzeln aus. Zudem geht nicht jede Spekulation auf; es kommt auch zu Spekulationsverlusten. Gewinner sind auf jeden Fall die Ölförderländer, denn sie erzielen für ihr reales Öl ebenfalls die hohen Preise, die auf den Finanzmärkten entstehen.

Andere Branchenexperten stim-

Ölmärkte beobachtet, sieht ebenfalls einen klaren Einfluss der Spekulation auf den Ölpreis und andere Rohstoffpreise. „Ich sehe aber keine Möglichkeit, das zu quantifizieren.“ Dazu müsste zunächst einmal der „richtige“ Ölpreis ermittelt werden, und das ist kaum möglich.

Die Spekulation wirkt zudem in beide Richtungen. Als nach der

Preisspitze von 149 Dollar im Sommer 2008 der Ölpreis auf unter 40 Dollar abstürzte, da wetteiten die Spekulanten auf sinkende Preise. „Das zeigt sehr schön den Einfluss der Spekulanten, denn der Preis fiel teilweise unter die Förderkosten“, sagt Bukold. Die sind sehr unterschiedlich, liegen für konventionelles Öl jedoch meistens zwischen 10 und 40 Dol-

lar je Barrel. Für die Zukunft rechnet der Forscher mit deutlich steigenden Preisen. Im Aufschwung wird das Öl wieder knapper, und die Finanzmärkte bleiben liquide und treiben den Ölpreis mit in die Höhe. Neue Rekordpreise oberhalb von 150 Dollar je Barrel und Benzinpreise von zwei Euro je Liter seien absehbar. Das zahlen dann die Konsumenten. (dpa)

„Es ist richtig, dass sich der Preis von Fundamentaldaten abgekoppelt hat.“

KARIN RETZLAFF, VERBAND DER MINERALÖLWIRTSCHAFT

men Bukold im Grundsatz zu, sind aber im Detail skeptisch. „Es ist richtig, dass sich der Preis von den Fundamentaldaten abgekoppelt hat“, sagt Karin Retzlaff vom Mineralölwirtschaftsverband (MWV) in Berlin. Die Versorgung der Märkte sei gut, der Preis steige trotzdem. Ähnliches sei auch auf den Aktienmärkten zu beobachten, die ebenfalls steigen. Vermutlich suche Kapital nach Anlagemöglichkeiten.

Klaus Matthies vom Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitut (HWWI), der seit Jahrzehnten die

### Bärbel Höhn: Die Regierung soll handeln

**Grünen-Fraktionsvize Bärbel Höhn** forderte am Donnerstag in Berlin mit Bezug auf die Studie von Energy Comment die Bundesregierung zum Handeln auf. Durch die Ölpreis-Wetten entstehe ein „immenser Schaden“, erklärte sie. „Besonders für Entwicklungsländer oder die Mobilitätsfähigkeit von unteren Einkommensschichten hier in Deutschland hat diese Spekulation weitreichende negative Folgen.“

**Höhn forderte** die Bundesregierung auf, sich auf internationaler Ebene für Gegenmaßnahmen einzusetzen. Die Regierung müsse „über die EU Druck aufbauen“, damit sich an den maßgeblichen Rohstoffbörsen in London und New York etwas verändere.

**Gefragt seien** mehr Transparenz und eine Einschränkung bei den Spekulationsmöglichkeiten, forderte Höhn. (afp)

## Milliarden verschenkt

Der Stromverbrauch ist immer noch viel zu hoch

**Frankfurt.** Die deutschen Privathaushalte verschenken Jahr für Jahr 14 Milliarden Euro, weil sie die heute schon vorhandenen Möglichkeiten zur Einsparung und zur effizienteren Nutzung von Strom nicht einsetzen. „Die Bundesbürger nutzen diese Möglichkeit nicht, weil mehr als 80 Prozent gar nicht wissen, wie viel Energie sie in den eigenen vier Wänden sparen könnten“, sagt Michael Peters, Geschäftsführer der Messe Frankfurt.

Wege dazu zeigt ab Sonntag die weltgrößte Fachmesse Light+Building für sechs Tage in Frankfurt. Elektroindustrie und Handwerksbetriebe versprechen sich von der Notwendigkeit zur effizienteren

Stromnutzung neue Impulse für ihr Geschäft.

Von der Krise allerdings waren sie 2009 kaum betroffen. Die Leuchten-Hersteller konnten den Umsatz halten, bei der Gebäudetechnik gab es Einbußen von zehn Prozent, und das Elektrohandwerk musste einen Rückgang von nur 4,6 Prozent hinnehmen. Das Einsparpotenzial in deutschen Privathaushalten bei Strom liegt laut einer Umfrage von TNS Infratest im Auftrag der Messe Frankfurt bei 50 Prozent. Aus dem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 3500 Kilowatt-Stunden und einer Stromrechnung von 700 Euro ergibt sich die potentielle Sparsumme von 14 Milliarden Euro. (R. O.)

### KURZ NOTIERT

#### Biotech: Aplagen im Insolvenzverfahren

**Baesweiler.** Das Biotech-Unternehmen Aplagen GmbH, 2005 mit dem Innovationspreis der Städteregion ausgezeichnet, ist insolvent. Nach Angaben des vorläufigen Insolvenzverwalters Thomas Georg (Aachen) wird der Geschäftsbetrieb vorerst aufrechterhalten. „Ziel ist eine Veräußerung der Firma, um eine Zerschlagung zu vermeiden.“ Das zuletzt von Investoren nicht mehr ausreichend gestützte Unternehmen arbeitet an Entwicklungsaufträgen für die Pharmaindustrie und besitzt laut Georg „mehrere nicht uninteressante Patente“. Aplagen hat 15 Mitarbeiter, Kernprojekt ist die Erythropoetin-Forschung (EPO) für Krebstherapie und Dialysepatienten. (eska)

#### Jetzt erwägen die Fluglotsen einen Streik

**Frankfurt.** Der Pilotenstreik bei der Lufthansa ist vom Tisch, nun erwägen die Fluglotsen einen Ausstand. Die Tarifverhandlungen mit der Deutschen Flugsicherung (DFS) über die Arbeitszeiten seien gescheitert, teilte die Gewerkschaft der Flugsicherung (GdF) am Donnerstag in Frankfurt mit. Die Tarifkommission habe deshalb die Genehmigung von Streiks beim Bundesvorstand der Gewerkschaft beantragt. Die Entscheidung wird für diesen Freitag erwartet, sagte GdF-Verhandlungsführer Dirk Vogelsang. Eine Urabstimmung sei nicht notwendig. (dpa)

TAGESZEITUNGSLESER SIND BESSER INFORMIERT.

## UNSER ANGEBOT FÜR SIE:

Gebrauchte aus den besten Händen. Die Jahreswagen von Volkswagen.



Bei unserem Angebot an Jahreswagen kann die Entscheidung für den richtigen nicht schwerfallen. Um alles andere brauchen Sie sich auch keine Gedanken mehr zu machen: Das optionale „Rundum-Sorglos-Paket“ bietet Ihnen für unsere Jahreswagen (maximal 12 Monate alt) eine günstige Finanzierung<sup>1</sup>, Wartung und Inspektion<sup>2</sup>, Garantieverlängerung<sup>3</sup> und einiges mehr. Zusätzlich garantieren wir geprüfte Qualität durch professionelle Werkstatt-Checks und ein ausgezeichnetes Preis-Leistungs-Verhältnis. Mehr Informationen erhalten Sie bei Ihrem Volkswagen Partner oder unter [www.volkswagen.de](http://www.volkswagen.de).

Optional:

### DAS GROSSE RUNDUM-SORGLS-PAKET:

- Wartung und Inspektion<sup>2</sup>
- Garantieverlängerung<sup>3</sup>
- Kfz-Haftpflicht/-Vollkasko zum Sondertarif<sup>3</sup>
- Kreditabsicherung auch bei Arbeitslosigkeit<sup>4</sup>

### GÜNSTIGE 2,9%-FINANZIERUNG<sup>1</sup>

Mehr zur Aktion: [www.erfolgs-produkt.de](http://www.erfolgs-produkt.de)



<sup>1</sup> 2,9% effektiver Jahreszins inkl. 3,5% Bearbeitungsgebühr vom Nettodarlehensbetrag für Laufzeiten von 12–48 Monaten. <sup>2</sup> Beinhaltet alle laut Serviceplan fälligen Inspektionen während der Vertragslaufzeit. <sup>3</sup> Kfz-Haftpflicht/-Vollkasko (endet mit der Laufzeit des Finanzierungsvertrages) in Verbindung mit Anschlussgarantiever sicherung (jeweils gemäß Bedingungen der Allianz Versicherungs-AG) und Wartung und Inspektion. <sup>4</sup> Gemäß den Bedingungen der Cardif Allgemeine Versicherung/Cardif Lebensversicherung, Stuttgart, HRB 18173/18182. Ein Angebot der Volkswagen Bank für Privatkunden und gewerbliche Einzelabnehmer für ausgewählte gebrauchte Volkswagen Pkw-Modelle aus dem Verkaufs- oder Vermittlungsbestand der Volkswagen AG, gültig bis zum 30.06.2010. Nähere Informationen unter [www.volkswagen.de](http://www.volkswagen.de).